

Mit Musik und Mut klappt auch Integration

In einem Workshop mit den Young Americans lernten 140 ARS-Schüler was es heißt, eine heiße Show auf der Bühne zu präsentieren

Musik verbindet, Mut auf der Bühne verleiht Selbstbewusstsein, und gleiche Interessen führen automatisch zu Integration. All das haben jetzt 140 Schüler in einem Workshop mit jungen Amerikanern gelernt. Das Ergebnis, ein fulminanter Bühnenauftritt, begeisterte die Teilnehmer und ihr Publikum.

VON DORIT LOHRMANN

Neu-Anspach. „Also pass auf, du nimmst das Baby und trägst es zu

einer Frau im Publikum. Ich werde dir zuflüstern, welcher Frau. Alles klar?“ Becca redete englisch auf Lisa ein. Zwar konnte die 15jährige der etwa gleichaltrigen Amerikanerin sprachlich folgen, doch ob sie in aller Öffentlichkeit, also bei der späteren Aufführung, ihre Scheu überwinden würde? Daran zweifelte Lisa. „Ich habe mich eigentlich fürs Tanzen gemeldet“, verriet die Zehntklässlerin, als sie mit rund 140 Mitschülern der ARS eine große Performance für den Sonntagabend einstudierte.

Die „Young Americans“ waren wieder im Lande, 45 äußerst extrovertierte junge Damen und Herren, die in einem relativ kurzen Workshop ihren Neu-Anspacher Schützlingen die Scheu vorm großen Auftritt nehmen wollten. „Das ist das wichtigste Ziel“, bekräftigte Jordan Mantey, der Direktor des Sing- und Tanz-Ensembles, mit dem er bereits seit einigen Wochen in Europa unterwegs ist.

Viel zu tun

Neben dem eigenen Erwerb aller bühnenrelevanten Kenntnisse – vom Musizieren, Singen, Tanzen und Schauspielern bis hin zu Sound- und Lichttechnik sowie dem gesamten Bühnenaufbau – müssen die Studenten des „Young American College of the Perfor-

ming Arts“ ihr Wissen anderen Jugendlichen auf der ganzen Erde vermitteln.

Knapp drei Tage lang probten die Mädchen und Jungen von jenseits des Atlantiks mit den Jugendlichen aus Neu-Anspach. Einer von ihnen war Tom. Der junge Mann aus Maine hatte schon bei vorangegangenen Besuchen in einer anderen Schule die Erfahrung gemacht, wie sich der Workshop auf die Integration von Flüchtlingen auswirkt. „Wir hatten 28 Länder auf der Bühne“, schwärmte er nach seiner Ankunft in der Adolf-Reichwein-Schule. Am Ende sei einer der Flüchtlinge aufgestanden und habe ein Lied aus seiner Heimat angestimmt. „Es war so schön, dass alle einfach mitgesungen haben, obwohl niemand die Worte verstand.“

ZUM THEMA

Sponsoren und Gastfamilien

Keine Mühe hatte Lehrerin Julia Hahn geschaut, um das ihr ans Herz gewachsene Projekt erneut an die ARS zu holen, nachdem sie in den Jahren 2007, 2010 und 2013 schon gute Erfahrungen damit gemacht hatte. Den Rektor Michael Rosenstock musste die Projektleiterin gar nicht erst lange um seine Genehmigung beknie. Ihn

hatten die Young Americans und ihre Arbeit in der Vergangenheit auch schon beeindruckt.

Weil in diesem Jahr neben 100 Mädchen und Jungen der Jahrgangsstufen fünf bis 13 zudem 40 Flüchtlingskinder der Intensivklassen teilnehmen wollten, suchte die Schule nach Sponsoren. Das Projekt wurde unterstützt von: För-

derkreis der ARS, Cafeteria, Taunus Menü Service, Schuhhaus Weidner, Familie Thomas Paul, Stadt Neu-Anspach, Ausländerbeirat, Flüchtlingshilfe, evangelische Kirche und das evangelische Dekanat. Viele Familien von Schülern zeigten sich besonders gastfreundlich und boten den jungen Amerikanern Kost und Logis. loh

Lernen und Spaß haben



Lara (links) und Alicia probierten die ersten Tanzschritte aus.

Während eine junge Amerikanerin einen anmutigen Tanz probte, sprachen drei Elfjährige mit der Taunus Zeitung. „Ich habe mir vorgestellt, dass ich bei diesem Workshop etwas lernen und dabei richtig Spaß haben kann“, sagte Alicia. „Zum Beispiel verschiedene Tanzschritte und andere Tanzarten.“ Darauf freute sich Lara genauso. Chiara hat für den Tanz sogar ein eigenes Lied geschrieben. Doch bevor die drei Mädels ihren eigenen Akt vorstellen durften, gab es intensives Training in der Gruppe. loh

Interessen verbinden



Sorosh (links) achtete genau auf die Vorgaben seines Coaches Chill.

Der Kalifornier Chill, berichtete, dass er sich in Lich mit einem Flüchtling angefreundet hatte, der ebenso gerne Hiphop tanzt wie er. „Egal, wohin du kommst – irgendjemand hat immer die selben Interessen wie du“, schlussfolgerte der junge Amerikaner. Seinen Counterpart bei dem Workshop in Neu-Anspach fand er dann ebenfalls: Der 17jährige Afghane Sorosh lernte schnell die richtige Gestik für seinen Auftritt von seinem Coach und hatte sichtlich Spaß dabei. loh



So begeisterten die jungen Amerikaner mit ihrer Show. Fotos: Lohrmann